

Das Hallerschloss in Kalchreuth

Von Ernst Bayerlein

Im Mai 2012

1. Die Entstehung des Dorfes Kalchreuth
2. Die Geschichte des Schlosses
3. Die St. Andreaskirche
4. Albrecht Dürer in Kalchreuth
5. Der Verkauf des Schlosses und die
Errichtung einer Gaststätte
6. Bilder von Rudolf Schiestl in der
Schlossgaststätte

Über das Alter und die Entstehung einer Burganlage oder eines Schlosses in Kalchreuth fehlen uns urkundliche Nachrichten. Noch um die erste Jahrtausendwende war zwischen Schwabach und Pegnitz der riesige Reichswald. Besiedelt wurde unsere Gegend dann im elften Jahrhundert. Kaiser Heinrich III. gab Auftrag zum Bau einer Burg in Nürnberg, im Jahr 1050 wurde dies urkundlich erwähnt. Der entstandenen Siedlung zu Füßen der Burg musste nun ein landwirtschaftliches Hinterland gegeben werden, das nur mit Axt und dem Pflug aus dem Wald gewonnen werden konnte. Dies erfolgte dann in der Zeit um das Jahr 1100 und es entstanden die ersten Ortschaften. Der Name Kalchreuth deutet auf Kalksteine im Boden und auf Rodung hin. Alle neuen Orte wurden in die Königliche Hofmark Heroldsberg eingegliedert und von dort verwaltet.

Die Verteilung der Orts-Flur erfolgte schon sehr frühzeitig, die Anzahl der

ersten Anwesen ist nicht bekannt, doch werden es ein gutes Dutzend stattlicher Höfe, ausgestattet mit Waldrechten im Reichswald und einige kleinere Güter gewesen sein. Kalchreuth entstand seiner baulichen Struktur als ein Reihendorf und der Grundbesitz ist planmäßig eingeteilt worden. Es muss angenommen werden, dass dabei in der Ortsmitte ein entsprechender Platz für eine Kirche und ein Herrenhaus vorgesehen wurden.

Erstmals wurde Kalchreuth in einer Urkunde im Jahre 1298 erwähnt, als König Albrecht auf Bitten des Nürnberger Burggrafen Konrad der Fromme das Dorf Kalchreuth mit allen Rechten, Gütern und Untertanen an die Nürnberger Burggrafen Johann I. und Friedrich IV. belehnte. Mitbesitzerin war Agnes, die Frau des Freiherren von Truhendingen. In dieser Urkunde wurde noch keine Schlossanlage genannt, es ist wahrscheinlich dass die Burggrafen von Nürnberg um 1300 als die Erbauer anzusehen sind. Dafür spricht auch der Baustil des Schlosses als Turmbau aus Stein ähnlich wie in Röckenhof oder Buckenhof.

Die Jahreszahl 1313 im Aufgang des Schlosses könnte dafür ein Hinweis sein, wenn auch dieses Wappen erst viel später angebracht wurde.

Schon am 26. April 1342 verkauften die Nürnberger Burggrafen Johann und Albrecht freieigen das Dorf und ihre - leider nicht näher beschriebenen, Güter zu Kalchreuth - für 1568 Pfund Heller an den Nürnberger Patrizier Ulrich III. Haller. Die Originalurkunde, an der 10 Siegel der Vertragsparteien und Bürgen hängen, ist noch im Hallerschen Familienarchiv erhalten.

Ob die Familie Haller tatsächlich Besitzer des gesamten Dorfes wurden muss dahingestellt bleiben, Ulrich Haller trachtete nämlich seinen Besitzstand zu vermehren und durch Neuerwerbungen abzurunden. Nach seinem Tod teilten die drei Söhne 1389 den Besitz unter sich auf. Der älteste Sohn, Ulrich III. wurde 1398 von Burggraf Johann mit dem Dorf

Kalchreuth belehnt, wobei erstmals die „Behausung“ erwähnt wird, wohl ein Vorgängerbau an der Stelle des heutigen Schlosses.

1427 erwarb Nürnberg vom Burggrafen den gesamten Reichswald und 1449 kam es zum Ausbruch des 1. Markgrafenkrieges. Die Verteidigungsanstrengungen der Nürnberger konnten nicht verhindern, dass unter der Führung von Markgraf Albrecht Achilles die Dörfer im Knoblauchsland und sodann die Nürnberger Besitzungen zwischen dem Schwabachgrund und der Pegnitz verwüstet wurden. Über das Ausmaß der Schäden liegen keine Nachrichten vor, doch ging wohl ein größerer Teil der strohgedeckten Bauernhäuser und Scheunen, wahrscheinlich auch das Schloss, in Flammen auf.

Allgemein wird angenommen, dass hernach der Hauptbau des heutigen Schlosses neu errichtet wurde. Aus dieser Zeit könnte der spitzböige Eingang an der Ostseite stammen.

Bis zum Jahr 1464 blieben die Haller in mehrere Familienlinien die alleinigen Grundherren in Kalchreuth.

Im Jahr 1465 veräußerte Ulrich VI. Haller 16 Güter an Hans von Wallenrod, der sie zur Ausstattung einer Altarpfründe (Stiftung) der Kirche in Schwabach vermachte.

Besitzer der halben Forsthube war um diese Zeit Matthäus Saueremann. 1492 wurde ein kleines Schlösschen als dauernder Wohnsitz erbaut, im Jahre 1498 erwarb er von den Hallern vier Güter. Seine Nachfolger waren die Familien Imhoff und Wölkern, aus dem Jahre 1760 stammt das heutige Gebäude.

Im Jahr 1508 erscheint auch noch ein Freiherr von Wetzhausen, der durch den Markgrafen eingesetzt wurde, er hatte acht Güter zu Lehen. Ab 1530 übernahmen die Markgrafen das Lehen zurück und unterstellten die Güter dem Amt Baiersdorf. Kalchreuth hatte also vier verschiedene Herrschaften. Hinzu kommt noch ein Gutsteil der Familie Geuder. Im Jahre 1530 zählte Kalchreuth insgesamt über 60 Höfe und Anwesen. Den größeren

Anteil am Ort konnten die Haller bis zur zu Aufhebung der Feudalherrschaft im Jahre 1848 halten.

Doch zurück zur Geschichte des Schlosses.

Als 1504 der Landshuter Erbfolgekrieg ausbrach, durch den Nürnberg den Großteil seines Landgebietes gewinnen sollte, wandten sich die Kalchreuther Bauern hilfesuchend an den damaligen Schlossherren Wolf III. Haller. Dieser überließ ihnen das Schloss, nämlich Kemmenaten, Zwinger und Gräben, die durch eine Zugbrücke gesichert waren, mitsamt der genau aufgezählten Bewaffnung an Geschützen, Pulver und Blei, Armbrüsten, Speießen und Hellebarden. Die Bauern sollten ihm aber die Stiegen, Bänke und Öfen im Schloss nicht zerschlagen, andernfalls müssten sie den Schaden ersetzen - wurde vereinbart. Außerdem behielt sich Wolf Haller im ersten, zweiten und dritten Geschoss je eine versperrte Kammer vor, in die er allerlei Hausrat und Wäsche aufbewahrte und die sie weder heimlich noch mit Gewalt aufsperrern durften. Zum Glück erwiesen sich die getroffenen Vorkehrungen als unnötig, da das Dorf vom Krieg verschont blieb. Viel Streit gab es zu früherer Zeit über die Ausübung der Hohen und der Niederen Gerichtsbarkeit. So wird berichtet, dass die Haller und ihre örtlichen Verwalter öfter mit Übergriffen zutun hatten. Im Schloss befand sich auch ein Lochgefängnis, ein nasser und kalter Raum im Keller. Die Dorfgemeinschaft nannte dieses Gefängnis „Saugörgle“. Erst 1848 endeten die Befugnisse der Haller und gingen an das Amtsgericht in Erlangen über.

Zur Geschichte der St.Andreaskirche

Nach einer Notiz aus der Zeit um 1500 soll in Kalchreuth schon in der Mitte des 14.

Jahrhunderts eine Andres-Kapelle vorhanden gewesen sein, vielleicht sogar noch vor der Erbauung des Schlosses. Eindeutig nachgewiesen ist sie aber erst 1390. Diese erste Kirche soll an der Stelle des heutigen Chores gestanden haben. 1471 wurde das heutige Langhaus als das älteste noch erhaltene Bauteil der St. Andreaskirche errichtet und zwar durch die Bewohner der Dörfer Kalchreuth, Röckenhof und Käswasser, anscheinend ohne Beteiligung der Schlossherrschaft. Im Jahre 1493 „entschloss sich Jobst Haller der Ältere, Jacob Hallers seliger Sohn, „einen zur Ehre reichenden neuen Chor zu Kalchreuth lassen machen, wie denn sein und seiner Söhne Wappen oben im Gewölb anzeigt, Gott zu Lob und allen gläubigen Seelen zu Hilf und Trost“ – so berichtet Konrad Haller einige Jahre später. Die Ausführung des Baues erlebte er allerdings nicht mehr, dies mussten seine Söhne übernehmen und hier insbesondere Wolf III. Haller. Die Jahreszahl 1494 außen am Chor dürfte sich auf den Beginn der Bauarbeiten beziehen, 1497 wurde der Chor vom Weihbischof aus Bamberg geweiht, verbunden mit einem großen Essen im Schloss, ausgerichtet von Wolf Haller. Aus der früheren Kapelle wurden die 12 Tonapostel übernommen und im Jahre 1498 stiftete Wolf III. Haller den herrlichen spätgotischen Hochaltar, wahrscheinlich aus der Werkstatt von Michael Wohlgemut, dem Lehrherren von Albrecht Dürer. Ebenso wurde von Wolf Haller „ein herrlich Sakramentshäuschen als von Stein aufgebaut von Adam Krafft“ gestiftet sowie zahlreiche weitere Kunstschatze.

Albrecht Dürer in Kalchreuth

Zwischen 1495 und 1500 weilte Albrecht Dürer als Gast im Hallerschloss und malte zwei Aquarellbilder, das Dorf Kalchreuth und das Bild „Blick vom Kalchreuther Bergrücken nach Norden“. Wahrscheinlich

stammt auch die Bleistiftzeichnung „Quelle im Wald mit Antonius und Paulus“ aus dieser Zeit, inspiriert könnte Albrecht Dürer vom Kehlbrunnlein sein, im Wald westlich vom Ort.

Wolf III. Haller, geboren 1490 in Nürnberg, heiratete 1490 Ursula Koberger, eine Tochter des berühmten und reichen Buchdruckers Anton Koberger. Das Heiratsgut betrug 2000 Gulden. Ursula war im Jahr 1471 geboren, genauso wie Albrecht Dürer, sie kannten sich daher schon von Kind an und so war der Besuch später in Kalchreuth naheliegend, noch dazu weil Albrecht Dürer nach seiner ersten Italienreise auch die Landschaften und die Poesie stiller Winkel entdeckt hatte oder als Beiwerk großer Porträts im Hintergrund Motive suchte und festhielt. Das Bild Dorf Kalk-rewth malte er vom Dachfenster des Schlosses aus, das andere Bild am westlichen Ortsausgang.

Das Bild war bis 1943 in der Kunsthalle Bremen, ehe es zusammen mit 1500 anderen Kunstwerken wegen der Kriegsgefahren in das Schloss Karnow in Brandenburg ausgelagert wurde. Dort erbeuteten die Russen die Bilder und ein russischer Offizier namens Baldin veranlasste den Transport nach Moskau. Später kamen die Bilder nach St. Petersburg und dort hatte im Jahr 2001 eine Reisegruppe aus Kalchreuth und Röckenhof die Gelegenheit, das Originalbild zu sehen. Leider durfte das Bild nicht mitgenommen werden, es zählt zur Beutekunst und seit Jahren wird über die Rückgabe verhandelt. Die Russische Duma, das Parlament, hat jetzt die Entscheidung, die Bilder wurden wieder nach Moskau zurückgeholt.

Die Ehe von Wolf und Ursula gestaltete sich nach einigen Jahren als schwierig, insbesondere hatte Wolf III. Haller auch Auseinandersetzung mit seinem Schwiegervater wegen eines Dienstvertrages. 1503 wurde er vor dem Kalchreuther Schloss verhaftet und in Nürnberg in den Schuldturm gesperrt. Ein Jahr später wurde Wolf Haller entlassen

mit der Auflage, die Streitigkeiten sich mit seinem Schwiegervater gerichtlich auszutragen, seine beiden Brüder mussten sich dafür verbürgen. Trotz allem kümmerte sich Wolf III. Haller weiter um die Angelegenheiten in Kalchreuth, insbesondere um die Kirche, das Schloss und um das Dorf. Ende 1504 flüchtete Wolf Haller nach Fürth. Da Haller seine Familie böswillig im Stich gelassen hatte und nicht bereit war, für deren Unterhalt zu sorgen, verklagte ihm seine Frau Ursula vor dem geistlichen Gericht in Bamberg, das über ihren Mann schließlich den Bann verhängte und im Oktober 1507 seine Güter zugunsten seiner Frau beschlagnahmte. Schon im Juli hatte sie im Kalchreuther Schloss die versperreten Gemächer aufbrechen und verschiedenen Hausrat nach Nürnberg bringen lassen. Wolf III. Haller ist wahrscheinlich 1508 verstorben, seine Frau Ursula viele Jahre später 1525.

Nun wieder zurück zur Geschichte des Hallerschlosses.

Im Jahr 1552 erklärte Markgraf Albrecht Alcibiades der Reichsstadt Nürnberg den Krieg. Mit seinen Heerscharen belagerte er die Stadt und verwüstete ihr Umland. Auch Kalchreuth wurde im Verlauf des Krieges in Mitleidenschaft gezogen. Im Juni 1552 wurde der Ort ausgeplündert und ausgebrannt von den Markgräfischen. Es kann aber auch sein, dass nur ein „Herrensitzlein verprennt worden, um die 600 Gulden wert“, nämlich das Schlößchen der Sauermann. So scheint das Dorf doch einigermaßen glimpflich davongekommen zu sein, während das benachbarte Heroldsberg schwer getroffen war.

1560 wurde das Schloss mit einem südlichen Querflügel erweitert. Der neue Besitzer Jakob IV. Haller investierte dafür 1200 Gulden. Das Schloss wurde im 18. Jahrhundert von der Hallerfamilie kaum noch selber genutzt, ein Teil der Räume wurde vermietet. Im Erdgeschoss des Südflügels war anscheinend sogar ein Stall

untergebracht. Darüber lag die Wohnung des Schlossverwalters. Wenn die „Herrschaft“ in Kalchreuth war, hatte der Verwalter die Bedienung sowie die Heizung des Wohnzimmers im Hauptbau zu übernehmen. 1631, im Verlauf des 30jährigen Krieges wurde Kalchreuth durch feindliche Truppen abermals ausgeraubt und niedergebrannt, der größte Teil der Bevölkerung starb wegen Hungersnot oder durch Krankheit. Nur etwa ein Drittel der Einwohner überlebten im Wald oder sie waren in die gesicherte Stadt Nürnberg geflüchtet. Die Kirche und das Schloss überstanden ziemlich unbeschadet die schlimme Zeit. Erst im Jahr 1652 waren die meisten Höfe in Kalchreuth wieder aufgebaut, insbesondere auch durch den Zuzug von protestantischen Glaubensflüchtlingen aus dem Lande „ ob der Enns“ in Niederösterreich.

Im Jahre 1789 wurde nach jahrzehntelangen Auseinandersetzungen endlich ein steinerner Kirchturm von den drei Gemeinden Kalchreuth, Röckenhof und Käswasser gebaut, die Ausgaben betragen über 6000 Gulden.

Im Jahre 1791 wurde die Markgrafschaft Ansbach-Bayreuth und damit auch Kalchreuth dem Königreich Preußen angegliedert. Es wurden das Preußische Landrecht und Rechtswesen eingeführt, die Nummerierung der Häuser sowie der Schulzwang. 1806 kam die Provinz Bayreuth unter die Herrschaft Frankreichs und dann 1810 an das neue Königreich Baiern. 1848 schlugen auch in Kalchreuth die Wellen der Revolution hoch. Vor allem Pfarrer Dr. Gottlob Rehlen war ein glühender Anhänger der neuen Freiheit. Die seit Jahrhunderten an die Grundherren zu leistenden Abgaben (der Zehnt) wurde für ablösbar erklärt. Es folgten jahrzehntelange Verhandlungen mit den bisherigen „Untertanen“, da die Höhe der Ablösungen häufig sehr strittig war. Außerdem konnten die Bauern die betreffenden Geldsummen oft nicht aufbringen. Diese Bodenzinskapitalien wurden erst 1872 an den Staat abgetreten.

Der Verkauf des Schlosses und die Einrichtung einer Gaststätte.

Inzwischen hatte Sigmund Freiherr von Haller beschlossen, sich vom alten Hallerschen Stammsitz in Kalchreuth zu trennen. Interesse zeigten die Schreinerseheleute Johann Friedrich und Sophie Wölfel. Sie hatten das Schloss schon gepachtet, 1849 wurde ein Vorvertrag abgeschlossen, der endgültige Vertrag dann am 3. September 1850, der vereinbarte Kaufpreis betrug 2000 Gulden. Damit endete die Feudalherrschaft in Kalchreuth. 1907 erwarb dann Flaschnermeister Wilhelm Schenk und seine Frau Katharina aus Nürnberg das Schloss für 15200 Goldmark. Innerhalb weniger Jahre hatte er das ganze Gebäude bewohnbar gemacht und Fremdenzimmer und Wohnungen eingerichtet. Auch wurde eine Aussichtsplattform auf dem Dach errichtet. Im Jahr 1910 wurde der Bayerische Prinz Ludwig, der spätere König Ludwig III. (1913-1918) in Kalchreuth empfangen, bereits 1855 besuchte der damalige Bayerische König Maximilian II das Dorf und pflückte eigenhändig die süßen Kirschen. Seitdem wurde die Kirschenkärwa gefeiert. Schenk rechnete schon mit einem rasch zunehmenden Fremdenverkehr, besonders seit der Eröffnung der Eisenbahnlinie Nürnberg-Gräfenberg. Im Erdgeschoss des Südflügels richtete Schenk jetzt einen Gastraum, ein Nebenzimmer und eine Weinstube ein. Gegen die Einrichtung eines Restaurants durch einen Ortsfremden wehrten sich die schon bestehenden Gastwirtschaften und die Gemeindeverwaltung. So wurde im August 1909 nur ein Cafe genehmigt und erst 1911 erhielt Schenk die begehrte Konzession für eine Schankwirtschaft. 1927 kaufte dann der Landwirt und Postagent Heinrich Sörgel das Schloss für 11500 Reichsmark und übergibt 1931 dasselbe an seine Tochter Anna und an den

Schwiegersohn Leonhard Böhm. Trotz der schlechten Zeiten und der großen Konkurrenz im Ort brachte das Ehepaar Böhm die Gaststätte zu hohem Ansehen, insbesondere Gäste aus der nahen Stadt Nürnberg kamen zu Besuch. 1969 verstarb Leonhard Böhm, Anna Böhm dann 1977. Im Jahr 1968, ein Jahr nach der Hochzeit mit Luise Imhof, pachtete Reinhold Scheer von der Tante das Schloss. 1972 erfolgten Küchenanbauten am Schloss und 1973 wurden Reinhold und Luise Scheer Eigentümer. Im Jahr 1981 wurde wegen Baufälligkeit die Aussichtsplattform abgerissen, 2007 der Torbogen saniert, im selben Jahr erfolgte die Übergabe an den Sohn Wolfgang Scheer.

Bilder von Rudolf Schiestl in der Schlossgaststätte.

Eine Besonderheit in der Schlossgaststätte sind die Bilder von Rudolf Schiestl. Er lehrte nach 1918 an der Kunstgewerbeschule Nürnberg. Mit seinen Meisterschülern, darunter auch der bekannte Heroldsberger Maler Friedrich Griebel, unternahm Schiestl Wanderungen in das Knoblauchsland und auch nach Kalchreuth, dabei zeigte er ihnen die herbe Schönheit dieser Landschaft, seiner Dörfer, Häuser und Menschen. Nach seinem frühen Tod im Jahre 1931 wurden etwa 40 Bilder von Rudolf Schiestl der Öffentlichkeit zugänglich gemacht und in den Schloss-Gasträumen aufgehängt.

In der Schloss-Gaststätte werden heute die Gäste mit exzellenten Speisen und Getränken verwöhnt, wo früher der Wassergraben war ist heute ein schöner Biergarten und eine alte Sonnenuhr an der Südseite zählt nur die heiteren Stunden.

Anmerkungen:

Als Quellen wurden die Ortschronik von 1998, ein Vortrag von Berthold von Haller, die Ortschronik von Wilhelm Held und eigene Berichte verwendet.

Fotos und Repros: Ernst Bayerlein

